

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Teleg.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 97.

Sonnabend, den 17. August

1907.

Stadtanlagen betreffend.

Am 15. August dieses Jahres ist der 3. Anlagetermin auf das Jahr 1907 fällig.
Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkung bekannt gegeben, daß zur Zahlung derselben
eine dreiwöchige Frist nachgelassen ist und daß hiernach gegen säumige Zahler ohne vorher-
gegangene Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Eibenstock, den 14. August 1907.

Der Stadtrat.
Hesse.

Bg.

Wehrbergwiese

0,5 ha groß, soll vom 1. Januar 1908 auf 6 oder 9 Jahre verpachtet werden.

Pachtbedingungen gibt bekannt, Pachtgebote nimmt entgegen

Die Königliche Forstrevierverwaltung Hundshübel.

Deutsch-Südwestafrika nach dem Frieden.

Das Generalstabswerk über die Kämpfe unserer Truppen in Südwestafrika beschäftigt sich in dem kürzlich erschienenen Schlusshefte auch mit der Lage in Südwestafrika nach dem Frieden. Die prächtigen Ausführungen des Generalstabswerkes sind so interessant, daß sie es verdienen, im Auszug auch weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Bis die allgemeine tiefegehende Erregung der farbigen Rasse, so heißt es u. a., sich im Schutzbereiche gelegt hat, befindet sich das gesamte Gebiet in einer Übergangszeit, in der es gilt, das Deutsche zu scheinen, den beginnenden Wiederaufbau zu ermöglichen und den weissen Kolonisten das Sicherheitsgefühl zu geben, ohne das eine erprobte Erwerbsfähigkeit ausgeschlossen ist. Das lange zurückgeholtene wirtschaftliche Leben der Kolonie drängt nunmehr zur Betätigung und Entwicklung, aber völlig friedliche Verhältnisse, welche die Voraussetzung bilden, sind gegenwärtig noch nicht überall vorhanden. Im Damaraland werden immer noch von den sich herumtreibenden Feldherero dauernd Viehdiebstähle verübt, wenn auch die meist nicht mit Gewehren bewaffneten Räuberbanden keine nennenswerte Widerstandskraft besitzen. Die Besiedlung des Hererogebietes, die lebhaft fortschreitet, bietet vermehrte Angriffspunkte. . . Im mittleren Namalande beginnigen der Schwarzwand und das Karasgebirge das Raubwesen ganz besonders. Hier wohnt eine zahlreiche, schwer kontrollierbare Eingeborenenbevölkerung, die mit den Aufständischen vielfach durch Bande des Bluts verknüpft ist und ihnen wiederholt Zuflucht gewährt hat. . . Im Süden des Schutzbereichs braucht die volle Durchführung der Unterwerfung der Bondels Zeit und unmittelbar gegenwärtige Macht, die allein auf die unberechenbaren Eingeborenen wirkt, obwohl nach den bisherigen Erfahrungen es den Anschein hat, daß die Bondels entschlossen sind, den Frieden ehrlich zu wahren. Ein nicht unbeträchtlicher Teil unserer Truppen wird zunächst noch benötigt zur Bewachung von rund 16.000 Gefangenen, deren Freiheitsdrang noch nicht erloschen ist und deren Waffen noch nicht sämlich abgeliefert sind. Außerdem ruhig, innerlich aber kaum mit seinem Schicksal versöhnt, wird sich das freiheitsliebende Volk an die neue Lage gewöhnen. . . Militärstationen müssen eingerichtet und so besetzt werden, daß jederzeit genügend starke Abteilungen verwendungsbereit sind. Ebenso müssen noch längere Zeit hindurch ununterbrochen Streifzüge unternommen werden, um die Entwaffnung der Eingeborenen endgültig durchzuführen.

Nachdem dann an der Eigenart des kolonialen Kriegs dargelegt wurde, wie die Notwendigkeit der Schaffung einer Kolonial-Stammtruppe vom militärischen Standpunkte aus durch die Erfahrungen dieses Krieges klar erwiesen sei, heißt es in einem Schlusshofe: Das deutsche Volk aber kann mit Stolz und Vertrauen auf seine mehrhaften Söhne blicken! Der Kampf mit jenem harten und unverbrauchten Naturvolke in einem kultivierten Lande hat dargetan, daß das deutsche Volk trotz aller Errungenchaften einer hohen Kultur an seinem kriegerischen Werthe noch nichts eingebüßt hat. In diesem sieghaften Bewußtsein liegt ein hoher innerer Gewinn.

Der Krieg in Südwestafrika ist zu einem entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Kolonialpolitik geworden und bezeichnet den bedeutsamen Beginn eines neuen vorheizungsvollen Zeitalters nationaler, insbesondere kolonialer Betätigung des deutschen Volkes. Dieser hohe nationale Gewinn ist in erster Linie zu danken den schweren und blutigen Opfern, die das Vaterland in diesem Kriege hat darbringen müssen. In den Kämpfen um die wirtschaftliche Erschließung von Südwestafrika müssen dieselben Kräfte lebendig und tätig sein, die das Schutzbereich erobern helfen. Ohne hohe opferwillige Hingabe an die Sache, ohne Selbstverlängerung, Treue, Ausdauer und Geduld kann auch hier Großes nicht erreicht werden. Ohne diese sittlichen Opfer des einzelnen für das Ganze sind dauernde Errungenchaften und Fortschritte der Menschheit nicht denkbar! Schwierig sind die Aufgaben, welche dem deutschen Volke die Erschließung seines kolonialen Besitzes stellt, aber gerade in ihrer Schwierigkeit liegt auch ihr Reiz, und mit dem Reiz einer Aufgabe wächst die Kraft zu ihrer Bewältigung. Diese Aufgaben sind des Schweizes der Besten wert.

Müherfolge und Fehlschläge werden auch hier nicht ausbleiben. Moge der deutsche Kaufmann und Siedler dann nicht erlahmen, sondern in schwerem Kampfe des deutschen Soldaten gedenken, der auch in scheinbar hoffnungsloser Lage nicht verzweifelt, und dessen zähe Hingabe allen Schwierig-

keiten und Gefahren siegreich Troz bot. Solange ein Volk in sich lebendig erhält, so lange wird es allen Irrungen eines verweichlichten, materialistischen Geistes zum Troz innerlich stark und gesund bleiben, — so lange hat es ein Recht an seine Zukunft zu glauben!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bei der Abendtafel in Wilhelms-höhe am Mittwoch brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Ich bitte Euer Majestät, der Kaiser und meinen wärmsten Dank entgegennehmen zu wollen für den freundlichen Besuch, den Euer Majestät uns beiden gemacht haben. Ich erblicke in diesem Besuch den Ausdruck der verwandtschaftlichen und freundshaftlichen Gefühle, die Euer Majestät hegen für die Kaiserin, für mich und mein Haus, Gefühle, die begründet sind in den alten Beziehungen zwischen unseren Häusern von langer Zeit her, und die in unserer Zeit ihren Ausdruck gefunden haben, als wir gemeinsames Leid trugen an den Särgen meiner lieben Eltern und an der Bahre der großen Königin, meiner Großmutter. Zu gleicher Zeit aber erblicke ich in Euer Majestät den Vertreter des großen englischen Volkes, und in Euer Majestät Besuch den Ausdruck guter Beziehungen zwischen uns beiden Völkern. Auf der Fahrt zum Schlosse konnten Euer Majestät in den Augen der Bürger von Kassel und ihrer Kinder und später bei unserer Rundfahrt durch die schönen Lüren und süßen Wälder in den Gesichtern aller derer, welche die Ehre und Freude gehabt haben, Euer Majestät zu sehen, das Gefühl der ehrenhaften Ehreerbietung für diesen Besuch lesen. Ich bitte Euer Majestät um die Erlaubnis, mein Glas zu erheben auf das Wohl Euer Majestät, Euer Majestät erhabenen Gemahlin der Königin, des gesamten Großbritannischen Königshauses und Euer Majestät Volkes.“ — König Eduard erwiderte auf den Trinkspruch des Kaisers mit folgendem Toast in deutscher Sprache: „Ich bitte Euer Majestät von ganzem Herzen meinen besten Dank auszusprechen zu dürfen für die so gütigen und freundlichen Worte. Euer Majestät können versichern, daß es mir eine große Freude bereitet hat, zu diesem leider nur so sehr kurzen Besuch hierher zu kommen. Euer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin kann ich nicht genug danken für den herzlichen Empfang, der mir geworden ist, für den Empfang von Seiten der Armee Eurer Majestät und von dem Volke, wie es uns in den Straßen begegnet ist. Euer Majestät wissen, daß es mein größter Wunsch ist, daß zwischen unsren beiden Ländern nur die besten und angenehmsten Beziehungen bestehen. Ich freue mich sehr, daß Euer Majestäten mich bald in England besuchen werden. Ich bin fest davon überzeugt, nicht nur meine Familie, sondern das ganze englische Volk werden Eure Majestäten mit der größten Freude empfangen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Eurer Majestäten.“ — Der König von England ist 11 Uhr 30 Minuten abends von Station Wilhelmshöhe abgereist. Kaiser Wilhelm geleitete den König zur Bahn. Die Verabschiedung war überaus herzlich.

— Infolge des Streiks der Telegraphisten in Nordamerika erleidet der telegraphische Verkehr zwischen Deutschland und Amerika erhebliche Verzögerungen. Depeschen nach Nordamerika werden bis auf weiteres nur auf Gefahr des Absenders angenommen.

— Berlin, 15. August. Nach einem heute früh hier eingegangenen telegraphischen Bericht des Unterstaatssekretärs v. Lindau ist Morenga aus Furcht vor seiner Auslieferung in die Berggegend entwichen. Die englische Polizei hofft aber, daß er sich nach der Auflösung des Sachverhalts stellen werde.

— Österreich-Ungarn. König Eduard von England ist am Donnerstag in Ischl eingetroffen. Derselbe wurde vom Kaiser Franz Josef auf dem Bahnhof in Gmunden erwartet, wo die Majestäten sich herzlich begrüßten. Die Ankunft in Ischl erfolgte 11 Uhr 47 Min. vormittags. Die Majestäten fuhren unter begleiteten Kundgebungen des Publikums durch die geschmückten Straßen zum Hotel Elisabeth, wo König Eduard von den Mitgliedern des Kaiserhauses begrüßt wurde.

— Bulgarien. Am 15. ds. Mts. waren zwei Jahrzehnte verflossen, seit Fürst Ferdinand in Tarnovo den Eid auf die Verfassung geleistet hat. Mit Befriedigung

kann der Fürst bei einem Rückblick auf den vergangenen Zeitschnitt seiner Regierung feststellen, daß sich sowohl die internationale Stellung wie die inneren Verhältnisse Bulgariens sehr zum Bessern gewandelt haben. Auch die Beziehungen Deutschlands zu Bulgarien haben sich unter der Regierung des Fürsten Ferdinand sowohl in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht allmählich immer lebhafter und freundlicher gestaltet.

— England. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ soll, wie aus London telegraphiert wird, in nächster Zeit mit dem Bau von drei weiteren Schiffen des Dreadnought-Typs begonnen werden. Die Schiffe sollen noch größer und bedeutend stärker werden als der Dreadnought selbst. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so würde England beobachten, bereits das fünfte, sechste und siebente Linienschiff vom Dreadnought-Typ auf Stapel zu legen. — Nach amtlicher Bekanntgabe treten 32 Schiffe der britischen Flotte zur Kanalflotte über.

— Marokko. Die französischen Truppen in Casablanca werden andauernd von den Marokkanern belästigt. Kleinere Angriffe finden seit täglich statt. Die Franzosen haben feste Stellungen im Umkreis eines Kilometers um die Stadt eingenommen; die Vorposten sind weiter vorgeschoben. Die maurischen Reiter schießen nur vom Pferde herab, wie der französische General meint. Ein Angriff der entfernteren Stämme um Mazagan und um Marrakesch, die sich vereint auf Casablanca stützen können, wird nach einem Telegramm der „Königlichen Zeitung“ aus Casablanca befürchtet. Bei einer Einführung sollen von den Spahis fünfzig Männer durch gegnerische Reiter verwundet worden sein; allerdings sollen auch viele Araber gefallen sein. Die sonstigen französischen Verluste betragen 6 Tote und 20 Verwundete. General Drude schreitet gegen die Zügellosigkeit seiner Truppen ein. Strenge Strafen wegen Plünderung werden ausgerufen. Derartige Bekanntmachungen erfolgen im Namen Allahs und der Franzosen.

— In Tanger laufen aus ganz Marokko nach einer Meldung der Deutschen Kabeltelegrammgesellschaft organisierte Regen der Nachrichten ein. In Rabat war die Stimmlung der Europäer in Abtracht der häufigen Unpässlichkeit der Barke und der Ohnmacht des Raids bedrohlich und wurde erst durch die Ankunft der Kriegsschiffe gehoben. Aus Mazagan ist die Mehrzahl der Europäer geflüchtet, während die Zurückgebliebenen sich verschont haben; 400 Kabyle sind in die Stadt eingedrungen, werden aber durch die Kriegsschiffe in Schach gehalten. Aus Sofi wird gemeldet, daß die in der Umgegend wohnenden Europäer in die Stadt geflüchtet sind; Mittel zur Verteidigung fehlen, die Lage ist bedrohlich. In Tarash sind die Kabyle gleichfalls in Auflösung, die Landverbindung ist abgebrochen und die Entsiedlung eines Kriegsschiffes dringend erwünscht. In Landesinnen wird der heilige Krieg gepredigt und die Nachricht von angeblichen französischen Niederlagen verbreitet. Man befürchtet einen kriegerischen Zug nach der Küste. Nach einer weiteren Meldung der Deutschen Kabeltelegrammgesellschaft wird aus Fes unter dem 11. August berichtet, daß der Maghzen durch die Konzuln die Aufforderung habe ergehen lassen, die Häuser nicht zu verlassen. Er mache in jedem Viertel die Notablen für die Sicherheit der Christen in ihren Häusern verantwortlich. Die Erregung wachse an nach Bekanntwerden der massenhaften Verluste der Marokkaner.

— Eine Meldung des Admirals Billibert besagt, wie die „Agence Havas“ aus Tanger berichtet, daß sich in der Lage von Casablanca nichts geändert habe. Nach brieflichen Nachrichten vom 12. Mts. ist nach dem 10. d. Mts. kein weiterer allgemeiner Angriff erfolgt. Es kämen immer noch zahlreiche Juden aus dem Innern in Casablanca an, die von geplanten Unternehmungen der Stämme gegen die Stadt berichten. General Drude habe die Notablen der Stadt zu sich kommen lassen und ihnen erklärt, daß die Sicherheit der Stadt gewährleistet sei. In Rabat herrscht Ruhe und in Mazagan ist eine Besserung der Lage eingetreten. In Fes haben Beratungen der ausländischen Konzuln beim Minister des Auswärtigen über Maßnahmen zur Begegnung der schwierigen Lage stattgefunden.

— Tanger, 14. August. Hier kam ein Bote mit Briefen von MacLean an, die vom 12. August datiert sind. Es wird berichtet, daß der Stamm der Elmes gedroht habe, für die Ereignisse in Casablanca an MacLean, den Raisuli beschütze, Raache zu nehmen.

— Amerika. Die Commercial-Telegraphers-Union

erlich am Mittwoch, nach einem Telegramm aus New-York, eine Bekanntmachung an die Präsidenten der Handelskammern, Börsen und anderer kommerziellen Körperschaften in den Vereinigten Staaten und Kanada, daß innerhalb 24 Stunden der Ausstand sich auf alle Zweige des kommerziellen Telegraphenverkehrs erstrecken werde. Die Bekanntmachung sollte den Körperschaften Gelegenheit geben, die Geschäfte soweit wie möglich vorher zu ordnen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Gibensstock, 16. August. Ueber das hinter uns liegende Feuerwehrfest ist noch nachzutragen, daß der letzte Tag desselben gleichfalls zustandekommen verlief. Einem musikalischen Frühschoppen folgte nachmittags ein Picknick hinterm Bühl. Der Heuball war sehr zahlreich besucht, die hierbei nochmals aufgeführten lebenden Bilder fanden allgemeinen Beifall. Trotz der vorhergegangenen Anstrengungen, die das Fest für die Teilnehmer gehabt, wurde bis zur frühen Morgenstunde mit bewundernswertem Ausdauer das Tanzbein geschwungen. Auf das an Se. Majestät den König am Sonntag abgesandte Huldigungstelegramm ging Montag folgende Antwort aus Moritzburg ein: "Se. Maj. der König lassen den versammelten Wehrleuten für die dargebrachte Huldigung herzlich danken. v. Armin, Major und Flügeladjutant." Zu erwähnen wäre noch, daß die Zahl der am Sonntag anwesenden Wehrleute ungefähr 1300 betragen hat. Der 2. St. in den Ferien weilende Herr Oberlehrer Herrkloß wurde ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt.

Gibensstock, 16. August. Die Firma Ludwig Gläß, Nähmaschinenhandlung hier, feierte gestern ihr fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum. Von den städt. Kollegien ging der Firma ein Glückwunscheschreiben zu. Außerdem brachten Herr Bürgermeister Hesse und Herr Stadtverordnetenvorsteher Frischje die wärmsten Glückwünsche der Stadtgemeinde persönlich dar. Von der Handelskammer Plauen war ebenfalls ein Glückwunscheschreiben eingegangen. Ueber die näheren Details der Entwicklung dieser Firma, deren Hauptverdienst die Einführung der ersten Näh- und Stickmaschinen war, werden wir später zurückkommen.

Gibensstock, 16. August. Gestern mittag nach 12 Uhr hatte unsere Stadt Gelegenheit, die neuen Rathausglocken das erste Mal erklingen zu hören. Die Montage war eher beendet worden, als vorauszusehen war. Dem Probelaufen ging eine schlichte Feier in der Glockenstube voraus. Am geschmückten Glockenstuhl hatten sich Mitglieder des Rates und des Rathausbauausschusses, die Stifter der Glocken, Herr Kaufmann Herm. Rudolph und in Vertretung des ortsbewohnden Herrn Heckel, Herr Brokurst Gampert, sowie der Vertreter der Glockengießerei Möllnitz u. Schiffler, vorm. Jauk, in Leipzig eingefunden. Dieser übergab den Herren Stiftern die Glocken mit dem Wunsche, daß sie allezeit zur Ehre und Freude der Stifter und der Stadt erklingen, als Alarmglocken aber möglichst wenig zur Verwendung kommen möchten. Herr Rudolph und für Herrn Heckel Herren Gampert übergaben darnach die Glocken unter je dreimaligem Anschlag derselben mit guten Wünschen an die Stadtgemeinde. Herr Bürgermeister Hesse übernahm die Glocken, indem er den Stiftern wärmsten Dank für ihre schöne Spende und der Glockengießerei für den wohlgelegten Guß der Glocken aussprach. Zuverlässig möge ihr Klanger auf dem Gang der Zeiten folgen, Freude und Trauer aus landesherrlicher und kaiserlicher Familie melden, bedeutsame Ereignisse der Stadt und des Vaterlandes feiern, Feuersnot aber und alles Unheil, was uns drohe, rechtzeitig künden! Erklären sollte er in reiner voller Kraft zur Ehre den Stiftern, der Stadt und ihrer Bürgerschaft!

Gibensstock, 16. August. (Auersberghaus.) Das Fachwerk des Unterkunftsbaus auf dem Auersberg ist in dieser Woche aufgestellt worden. Sonnabend, nachmittag 4 Uhr, findet eine kleine Hebefeiern statt.

Gibensstock. Wie aus dem Inseratenteil zu erkennen ist, veranstaltet der Regelverband Gibensstock, Schönheide und Umgebung in den Tagen vom 31. August bis mit 2. September und vom 7. bis mit 9. September sein 1. großes Geld-Brieskeln. Dasselbe findet im Hotel "Bayrischer Hof" in Schönheide statt. Anteilnahme Goldpreise sowie auch Ehrenpreise sind vorgesehen, sodaß den Siegern reicher Lohn winkt. Es ist zu erwarten, daß alle Regelbrüder das 1. Unternehmen des jüngsten Verbandes unterstützen und von nah und fern sich zahlreich an dem Preisregeln beteiligen.

Dresden, 15. Aug. Se. Majestät der König hat Se. Königl. Hoheit den Fürsten von Bulgarien zur 20. Wiederkehr des Jahrestages seines Regierungsantritts telegraphisch beglückwünscht.

Dresden, 14. August. Ein Gaunerstreich ist gestern auf dem hiesigen Hauptpostamt verübt worden. Ein Unbekannter, etwa 22 bis 25 Jahre alt, anscheinend Kaufmann, sprach auf dem hiesigen Hauptpostamt einen Kaufmannslehrling an, der am Posthalter 106 M. erhoben hatte. Der Gauner verwickelte den Lehrling in eine längere Unterredung und lud ihn dann ein, mit in seine im Hause Lützschaustraße 30 belegene Wohnung zu kommen. Der Lehrling ließ sich bereden und zu Hause angelangt, bat der Schwindler den jungen Mann, vom Oberpostassistent Müller auf dem Postamt des Hauptbahnhofs 188 M. abzuholen. Zur Sicherheit müsse der Lehrling aber seine auf dem Hauptpostamt erhaltenen 106 M. zurücklassen. Der Gaunerstreich gelang. Der junge Mann vertraute dem Gauner sein Geld an. Auf dem Postamt des Hauptbahnhofs gab es natürlich weder Geld noch einen Oberpostassistent Müller. Als der Lehrling nach der Lützschaustraße zurückkehrte, war der Schwindler bereits über alle Berge. Der Betrüger hat in der fraglichen Wohnung eine Visitenkarte mit dem Namen Hugo Lederer aus Dresden abgegeben. Der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Schwindlers habhaft zu werden.

Zwickau, 15. August. (Räuberischer Nebenfall.) Heute vormittag wurde der 20jährige Bureauvorstand Herrmann des Rechtsanwalts Staub im Bureau des letzten überfallen und wurde bewußtlos aufgefunden. Der Verletzte wurde nach dem Stadtkrankenhaus überführt. Der Täter, dem eine Summe Geldes in die Hände fiel, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Annaberg, 14. August. Der hiesigen Freischützenkompanie ist aus Anlaß ihres 400-jährigen Jubiläums ein Königliches Fahnen geschenkt, bestehend aus Fahnen schleife und Fahnen nadel, zuteil geworden, das von Herrn Amtshauptmann Thurn. v. Welt der Jubelgilde überreicht wurde. Von letzterer wurden der Herr Amtshauptmann, sowie die Herrn Bürgermeister Wilisch, Stadtverordneten-

Vorsteher Matthes und Landtagsabgeordneter Koch zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Hohenstein-Ernstthal. Nach dem Genüß von Kirschen, auf die es sofort Wasser getrunken hatte, verstarb im nahen Gruna das siebenjährige Mädchen des Fabriksarbeiters Berger nach kurzer Zeit unter heftigen Schmerzen.

Virna, 13. August. Auf einem Personendampfer fuhr, schreibt man dem "Pirn. Anz.", kürzlich eine Gesellschaft, nach dem Dialekte aus einer Stadt Norddeutschlands, in der die Intelligenz daheim ist. So denken wenigstens die, welche von dort einen Abstecher in die Sächsische Schweiz machen. Ein kleines Schild am Bordteil des Radlastens auf dem Dampfschiff erregte die Neugierde der Ausflügler; niemand vermochte die Bedeutung der Zahl und des Buchstabens zu erraten. Da wandte man sich an einen Reisegenossen, einen Dresdner, der sich schon lange über die Gesellschaft gefreut hatte. "Was bedeutet das Schild, mein Lieber?" so fragte der Berliner. "Das ist die Höhne komme vom letzten Hochwasser", war die überraschende Antwort. Gläubig staunten jene das Schildchen an und wunderten sich, daß das Wasser so hoch steige. Die Umstehenden aber konnten vor Lachen kaum an sich halten.

Groitsch, 13. August. Eine brave Tat vollbrachte die 17jährige Schuhfabrikarbeiterin Marie Erler von hier im hiesigen Gewerbevereinsbade, indem sie mit grohem Mut und eigener Lebensgefahr ein 16jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens rettete. Die Tat ist um so mehr anzuerkennen, als die Retterin von der Verunglückten, der die Kräfte versagten, erst mit in die Tiefe gezogen wurde, sich aber glücklicherweise befreien konnte und dann noch mutig die Rettung vollführte. Die Mädchen befanden sich im freien Bade, wo der Fluß etwa drei Meter tief ist.

Der alte Schubert. Den Besuchern des Erzgebirges, die vom Fichtelberg nach dem Keilberg herüberwanderten, wird das "Neue Haus" bekannt sein. Es ist ein an der Straße von Oberwiesenthal nach Gottesgraben liegendes Wirtshaus, in dem althistorisch der Wirt, den vor 12 Jahren eine Erdäpfelung des Augenlichtes beraubte, und das hochbetagte Ehepaar Schubert erzgebirgische Lieder mit Harfenbegleitung zum besten geben. "Da sehe mar uns hin uf de Usibant, wenn's Pfeil brennt, werd' de Zeit net lang." Und dann das innige Heimatslied mit dem Schluf: "Will kein Keinig mecht ich tauschen, weil da drum mei Heisel steht." Das alte Ehepaar Schubert hat dieses Liedchen, dessen Dichter Anton Günther es vor kurzem vor unserm König singen durfte, oft hören lassen. Jetzt werden sie wohl tränenden Auges des Verlust gebeten, denn ihr "Heisel" ist, wie schon gemeldet, nebst sieben anderen ein Raub der Flammen geworden. Ich habe 20 Jahre lang die Leipziger Mess besucht, nu gies aber ni mehr. Na, ich hab bei Heisel, wenn's ahe ganz altes is, für uns is es gut genug", erzählte er diesen Sommer. Und jetzt? Den Armuten wird nicht viel mehr als das nackte Leben geblieben sein. Da tut Hilfe not.

Ein neues Weltpostbriefporto tritt am 1. Oktober in Kraft. Es ist insofern ermäßigt worden, als das Gewicht des einfachen Briefes auf 20 g erhöht wurde. Außerdem kosten jede weiteren 20 g nur noch 10 Pf. und nicht wie bisher sprunghaft 20 Pf. Der Weltpostkongress hat zwar hierfür einen Einheitszoll von 15 Centimes beschlossen, jedoch hat sich die Reichspostverwaltung mit Bayern und Württemberg geeinigt, nur 10 Pf. an Stelle des 15 Centimes-Saches treten zu lassen.

Auktionsstelle für den Außenhandel. Wie aus der Zeitschrift "Handel u. Gewerbe" (Nr. 85 v. 10. Aug.) hervorgeht, hat der Präsident des Deutschen Handelsstages am 16. Juli d. J. an den Reichstagsabgeordneten erläutert, der Errichtung einer Auktionsstelle für den Außenhandel, in welchen er sich auf seine Eingabe vom 5. Juni 1901 bezieht und darauf hinweist, daß der Deutsche Handelsstag, nachdem er 4½ Jahr ohne Antwort geblieben war, im Februar v. J. den Herrn Reichstagsabgeordneten um seine Entschließung über die genannte Eingabe bat. Immerhin sind weder feste noch endgültige Angaben darüber gemacht worden.

— Das Schachten der Fische wird im allgemeinen noch mit Grausamkeit besorgt. Die Tiere werden lebendig geschuppt und aufgeschnitten, den Kälen wird lebendig die Haut abgezogen, nachdem man sie in einer Schüssel mit Salz sich matt laufen lassen, und die so zu Tode gemarterten Tiere werden dann als "Festchmaus" verzehrt. Das sogenannte Bettüber der zählebigen Fische durch mächtige Schläge über den Kopf wirkt nicht so stark, daß der Fisch das Bauchaufliegen, Abschuppen und Auseinandernehmen etwas nicht mehr verhindert. Die sicherste und mildeste Abtötung jedes Fisches erfolgt durch Abtrennung des Kopfes vom Rumpf nach geschickter Betäubung. Gibt dem Schachten eine starke Aufregung, Furcht, Angst, Widerstandleistung unmittelbar voran, so wird das Fleisch des Schlachtopfers qualitativ schlechtmachend, unter Umständen giftig.

Ein scharrsinniger Erzieher. Erzieher: Wie heißt das große Binnenmeer zwischen Europa und Afrika? — Prinz (wirkt das Lintenglas um). — Erzieher: Sehr richtig, Hoheit! Das Schwarze Meer.

— Dringend. Kleines Mädchen (um Arzte): Herr Doktor, kommen Sie nur recht schnell zu uns, ... mein Brüderchen hat ein Zahnmarkstück verschluckt, ... und die Mutter will damit einkaufen gehn!

Biersteuerrechnung auf das Jahr 1906 wird richtig geschlossen, ebenso die von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Dierich nachgeprüften Rechnungen des Fortbildungsschulhauses und der Kochschule auf das Jahr 1904/05 bez. 1906.

Zu letzterer regt Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dierich unter ziffernmäßigen Begründungen an, den Preis der Speiseportionen von 26 auf 30 Pf. zu erhöhen, um die Kosten für die Unterhaltung der Kochschule zu ermäßigen.

Das Kollegium trifft die Anregung bei:

- 7) Herr Stadtverordneten-Dirschberg hält eine bessere Reinigung und Instandhaltung des Bahnhofstrasse, als sie jetzt zu teil wird, für dringend nötig.
- 8) Herr Stadtverordnete Lorenz wünscht, daß die allgemeinen städtischen Autobusse mehr wie jetzt an verschiedene Fahrwerksbetriebe vergeben werden. Er habe Recherchen vorgenommen, als ob die Autobusse zu viel an ein und dieselben Unternehmer vergeben würden.
- 9) Herr Stadtverordnete Flemming macht auf den Rückstand aufmerksam, der darin besteht, daß an der Promenadenstraße öfters Haufen von Unrat liegen.

Man gibt die Anregungen an den Stadtrat zur Erwägung ab.

Sächsische Nachrichten.

Dömitz a. Elbe, 15. August. In der hiesigen Dynatfabrik erfolgten heute früh mehrere heftige Explosions, durch welche die Fensterscheiben in der Stadt und Umgebung zertrümmert wurden. Die Fabrik ging in Flammen auf. Bis abends 7 Uhr sollen 12 Leichen und 40 leichtverletzte festgestellt worden sein.

60 Häuser abgebrannt. Wie ein Telegramm aus Herdecke (Oberhessen) meldet, brannte in der Nacht zum Mittwoch im Hause eines dortigen Büchers Feuer aus, das sich über einen großen Teil des Ortes ausbreitete. Es sind ungefähr 60 Häuser abgebrannt. Die Kirche, das Amtsgericht und die Bezirkssparkasse, die bedroht waren, sind gerettet, dagegen sind die Schule und das katholische Pfarrhaus abgebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, da die Bewohner beim Ausbruch des Brandes mit Feuerwehr beschäftigt waren. Es konnte nur wenig gerettet werden.

Ein russischer Hauptmann von Köpenick. Ein Vorcommis, das stark an das Abenteuer des Hauptmanns von Köpenick erinnert, wird in der Russl. Slowo erzählt. Der Bezirkstab der Transsibir-Grenzwache erhielt förmlich die telegraphische Mitteilung, daß nach Charbin ein Offizier kommandiert werde, um 7000 Rubel für die Bedürfnisse des Südrayons" in Empfang zu nehmen.

Nach einigen Tagen traf tatsächlich ein Offizier ein. Im Stabe der Grenzwache stellte man ihm einen Scheck aus; darauf hin hob er in der Charbiner Abteilung der Russisch-Chinesischen Bank 56000 Rubel in Kreditscheine und 14000 Rubel in Silbermünze ab. Beim Empfang des Geldes bedachte sich der Offizier eine Zeitlang und erklärte dann den Beamten: "Wissen Sie, es ist doch risstant, mit einer solchen Summe zu reisen. Bitte, zeigen Sie mir das Telefon..." Man führte ihn ans Telefon, wo er sich mit einem der Regimenter in Verbindung setzte ließ, und um Beförderung von Soldaten "zum Schutz von Kronsgeld" bat. Es verging darauf eine Viertelstunde. Der Offizier räuchte unterdessen seine Zigaretten, ließ nicht die geringste Ungezüglichkeit, spazierte in den Räumen der Bank hin und her und plauderte mit den Beamten über Charbiner Tagesneuigkeiten. Als die Soldaten eintrafen, ließ der Offizier durch einen von ihnen eine Kiste holen, legte die Silbermünzen hinein und steckte dann die Kreditscheine in seine Brieftasche. Der Zug Soldaten, mit der Geldkiste an der Spitze, bewegte sich zum Bahnhofe. Hier sagte der Offizier zu den Mannschaften: "Ihr Leute bleibt zur Bewachung der Geldschatulle auf dem Bahnhofe. Ich gehe einen Augenblick ans Buffet." Der "Augenblick" dehnte sich aber sehr sehr aus; es verging eine ganze Stunde. Der Zug kam und fuhr wieder ab. Der Bahnhof wurde leer. Die Soldaten standen aber immer noch auf dem Posten. Zufällig schritt der Kommandant vorüber und fragte die Soldaten: "Was tut Ihr hier?" — "Wir bewachen den Geldkasten!" Der Kommandant erkundigte sich nach den näheren Umständen und erfuh die ganze Geschichte, die sich als großer Schwund herausstellte. Man begann eifrig nach dem "Offizier" zu suchen; von dem war aber jede Spur verloren. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, aber positive Resultate hat sie nicht ergeben: der "Offizier" und das Geld sind verschwunden.

Das Schachten der Fische wird im allgemeinen noch mit Grausamkeit besorgt. Die Tiere werden lebendig geschuppt und aufgeschnitten, den Kälen wird lebendig die Haut abgezogen, nachdem man sie in einer Schüssel mit Salz sich matt laufen lassen, und die so zu Tode gemarterten Tiere werden dann als "Festchmaus" verzehrt. Das sogenannte Bettüber der zählebigen Fische durch mächtige Schläge über den Kopf wirkt nicht so stark, daß der Fisch das Bauchaufliegen, Abschuppen und Auseinandernehmen etwas nicht mehr verhindert. Die sicherste und mildeste Abtötung jedes Fisches erfolgt durch Abtrennung des Kopfes vom Rumpf nach geschickter Betäubung. Gibt dem Schachten eine starke Aufregung, Furcht, Angst, Widerstandleistung unmittelbar voran, so wird das Fleisch des Schlachtopfers qualitativ schlechtmachend, unter Umständen giftig.

Ein scharrsinniger Erzieher. Erzieher: Wie heißt das große Binnenmeer zwischen Europa und Afrika? — Prinz (wirkt das Lintenglas um). — Erzieher: Sehr richtig, Hoheit! Das Schwarze Meer.

— Dringend. Kleines Mädchen (um Arzte): Herr Doktor, kommen Sie nur recht schnell zu uns, ... mein Brüderchen hat ein Zahnmarsstück verschluckt, ... und die Mutter will damit einkaufen gehn!

Wettervorhersage für den 17. August 1907.

Vorwiegend trüb mit Regenfällen, mäßige nordwestliche Winde, kühl.

Wettervorhersage am Sonntag, d. 18. August, von vorn. 1/12 Uhr ab

vor "Stadt Dresden"

- 1) Choral: "Wie schön leuchtet der Morgenstern."
- 2) Ouverture "Liechte Navallerie" von Suppé.
- 3) "Abschied-Ständchen" von Herfurth.
- 4) "Goldregen," Walzer von Waldteufel.
- 5) Marsch aus der Oper "Carmen" von Bizet.

Pologlow-Zigaretten

Das Stück 8 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich! Fabrik "Epirus" Dresden.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Gibensstock

vom 11. bis 17. August 1907.

Ausgeboten: 66) Adelbert Frentz, Maurer hier, ehel. S. des Johann

Frentz, Sohn hier, ehel. Geta web Clemens 211) Hans hier, Schneider hier, 4. R. Stummel, Schönsfelder Bb. und Emil C.

Bornreihen und Mädch Junglinge

Deinen, freu

* Rückerst

Hafer, Jäck aus

- aus

Reuter, Blatt

Wach

Kartoffeln Butter

Näc

Leben

Fette

Junge

Frisch

hü

Frisch

Behri

Leben

Feins

Pfirsic

Birne

M

Stenl., Schneider in Groß-Schönau in Böhmen mit Bertha Marie Vogert hier, chef. T. des Ernst Emil Vogert, Schönheitskünstlers hier.
Gebaut: 207) Curt Friederich Alten Schubert. 208) Johannes Kr. wob. Klemm. 209) Hamm. Friede Kunz. 210) Paul Werner Männel. 211) Hans Rudolf Unger.
Besiedelt: 162) Hans Martin, chef. S. des Martin Kastner, Schmieds hier, 4 M. 15 Z. 158) Gottlob Johanne, chef. T. des Ernst Hermann Stummel, Handarbeiter hier, 11 M. 1 Z. 154) Caroline Friederike Schönenfelder geb. Unger, Witwe des Immanuel Friedrich Schönenfelder, ans. 9. und 15. Z. 155) Paul Werner, chef. S. des Ernst Gustav Männel, Kommuniarbeiter hier, 1 M. 25 Z.

Am 12. Sonnabend nach Trinitatis.

Vorm. Predigttag: Apotheke, 12. 1—11. Uhr. Maria Gebauer. Die Beichtrebe hält derselbe. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Jungen und Mädchen im Alter von 10—14 Jahren. Derlei. Abends 8 Uhr: Junglingsverein im Diaconat.

Arsennachrichten aus Schönheide.

Dom. XII. post Trinit. (Sonntag, den 18. August 1907.)

Freit. 8 Uhr: Beicht und heil. Abendmahl. Pastor Gerlach. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pastor Wolf. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Pastor Gerlach.

Chemnitzer Marktpreise

am 14. Aug. 1907.

	Weizen, fremde Sorten 10 Mf. 70 Pf. bis 11 Mf. 25 Pf. pro 50 Kilo					
Roggen, sämth.	10	80	10	90	—	—
Roggen, nicht sämth.	9	80	10	90	—	—
· preuß.	9	80	10	90	—	—
· biesiger	9	85	9	75	—	—
· fremder	10	40	10	60	—	—
Braunerste, fremde,	—	—	—	—	—	—
· sämth.	—	—	—	—	—	—
Guttergerste	8	—	8	50	—	—
Döter, sämth.	10	10	10	35	—	—
· ausländischer	—	—	—	—	—	—
· preußischer	—	—	—	—	—	—
Körnerdinkel	10	—	10	50	—	—
Mühl- u. Gutterdinkel	9	50	10	25	—	—
Hut, alter	3	70	4	10	—	—
· neu	3	10	3	70	—	—
Grob, Blasenkreisig.	3	40	3	60	—	—
· Blasenkreisig.	2	90	3	20	—	—
· Blasenkreisig.	2	60	2	90	—	—
Kartoffeln	3	—	3	50	—	—
Butter	2	50	2	70	1	—

am 14. Aug. 1907.
Waren, fremde Sorten 10 Mf. 70 Pf. bis 11 Mf. 25 Pf. pro 50 Kilo
Roggen, sämth. 10 · 80 · 10 · 90 · — · — · —
Roggen, nicht sämth. 9 · 80 · 10 · 90 · — · — · —
 · preuß. 9 · 80 · 10 · 90 · — · — · —
 · biesiger 9 · 85 · 9 · 75 · — · — · —
 · fremder 10 · 40 · 10 · 60 · — · — · —
Braunerste, fremde,
 · sämth. — · — · — · — · — · — · —
Guttergerste 8 · — · 8 · 50 · — · — · —
Döter, sämth. 10 · 10 · 10 · 35 · — · — · —
 · ausländischer — · — · — · — · — · — · —
 · preußischer — · — · — · — · — · — · —
Körnerdinkel 10 · — · 10 · 50 · — · — · —
Mühl- u. Gutterdinkel 9 · 50 · 10 · 25 · — · — · —
Hut, alter 3 · 70 · 4 · 10 · — · — · —
 · neu 3 · 10 · 3 · 70 · — · — · —
Grob, Blasenkreisig. 3 · 40 · 3 · 60 · — · — · —
 · Blasenkreisig. 2 · 90 · 3 · 20 · — · — · —
 · Blasenkreisig. 2 · 60 · 2 · 90 · — · — · —
Kartoffeln 3 · — · 3 · 50 · — · — · —
Butter 2 · 50 · 2 · 70 · 1 · — · — · —

netto.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Frankfurt a. M., 15. August. Etwa 1700 Winzer aus dem Rheingau hielten in Dörrbach unter freiem Himmel eine Versammlung ab und nahmen eine Resolution an, in der sie das dringende Schuchen an die zuständigen Stellen richten, endlich und schleunigst in eine Revision des heute geltenden Weingesetzes einzutreten. Ferner werden in der Resolution eine Reihe Neuerungen gefordert.

— Frankfurt a. M., 15. August. (Privatelegramm.) Vor einigen Wochen hatte auf einer Automobilfahrt durch Rheinhessen der Frankfurter Chemiker Dr. Scriba auf Kinder geschossen und dabei ein Mädchen verletzt. Scriba wurde auf Requisition der Coblenzer Staatsanwaltschaft verhaftet.

— Köln, 15. August. Die "Kölnerische Zeitung" erhält ein Telegramm aus Tanger, in dem es u. a. heißt, daß im ganzen etwa 20 Europäer in Mazagan zurückgeblieben sind, darunter 6 deutsche Kaufleute und der deutsche Postbeamte. Die im Innern gelegene Hauptstadt des nördlichen Marokko, Marrakesch haben die Deutschen in der Nacht zum Sonntag sämtlich verlassen. Der Vertreter des Sultans hat ihnen eine starke Begleitmannschaft gestellt. Sie beabsichtigen in Saffi die Küste zu erreichen.

— Dömitz, 15. August. (Privatelegramm.) Über die Explosionskatastrophe werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die geborgenen Leichen sind teils verbrüht, teils schrecklich verkümmelt. Nur ein 15jähriger Junge ist schwer verletzt aus den Mengbuden gerettet worden. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß der ehemalige Direktor Wollmann gestern verhaftet wurde; doch soll die Verhaftung in keinem Zusammenhang mit der Explosion stehen und lediglich infolge von Verfehlungen erfolgt sein, die Wollmann sich in seiner früheren Tätigkeit bei der Dynamitfabrik in Witten angeblich hat zu Schulden kommen lassen.

— Ischl, 15. August. Um 1¹/₂ Uhr fand Familienfrühstück in der kaiserlichen Villa statt, an der außer den Majestäten die anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Hierauf brachte der Kaiser seinen Gast zu dessen Absteigerquartier und holte ihn später zu einer Spazierfahrt ab. Abends fand im Theater Festvorstellung statt. Hieran schloß sich Hofstaat in der kaiserlichen Villa an. Nach der Hofstaat machten die Majestäten eine Rundfahrt zur Besichtigung der illuminierten Stadt.

— Wien, 15. August. Nach einer Meldung der "Neuen Freien Presse" aus Ischl hatte Freiherr von Lehrenthal vor und nach dem Frühstück mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Hardinge mehrere Besprechungen, die 1¹/₂ bzw. 1 Stunde dauerten. Dann begaben sich die beiden Staatsmänner in die Wohnung des Freiherrn v. Lehrenthal, wo die Besprechung fortgesetzt wurde. Vor den Konferenzen wurde Freiherr v. Lehrenthal von König Eduard in einer Audienz empfangen, die einige Minuten dauerte.

— Pintschow, 15. August. Während praktischer Übungen einer Sappeurabteilung ereignete sich eine vorzeitige Patronenexplosion. Hierbei wurden 1 Unteroffizier getötet und 4 Gemeine verwundet.

— Madrid, 15. August. Der Kreuzer "Numancia" soll nach Tanger gehen als Ertrag für den Torpedobootszerstörer "Destructeur". Das Kanonenboot "General Gouché" wird nach Cadiz abgehen, um an der marokkanischen Küste zu kreuzen und die Verbindung bis nach Mazagan aufrecht zu erhalten.

— Gibraltar, 15. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine heute nachmittag erlassene Regierungserklärung verbietet das Zuflömen von Flüchtlingen aus Marokko.

— Belfast, 15. August. Der Ausstand ist beendet.

— New-York, 15. August. Der Telegraphenverkehr lädt eine stetige Besserung erkennen. Eine Anzahl Ausländer hat den Dienst wieder aufgenommen.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Lebende Karpfen
Fette Gänse, Enten
Junge Hähnchen
Frischgeschoss. Rebhühner
Frischgesch. Fasanen
Rehrücken u. -Keulen
Lebende Oderkrebse
Feinste Weintrauben
Pfirsiche, Äpfel
Birnen,
Melonen, Bananen
Kieler Pöcklinge
empfiehlt
Max Steinbach.

Für die bei unserer Silber-Hochzeit dargebrachten Geschenke und Gratulationen sprechen wir allen unsern herzl. Dank aus.
Herrn. Häupel u. Frau geb. Busch.

Zum Wochenmarkt empfiehlt heute Sonnabend prima großen Erfurter Blumenkohl a Stück 20 Pf., feinste Äpfel, Birnen, Pfäumen, Tomaten, böhmische Gurken, Kartoffeln, mehligreich 5 Ltr. 25 Pf., hochfeine trockene Gelb-Schwämme, Petzöllinge, junges Gemüse, Gier u. Bergl. mehr zum billigsten Preis. K. R. Schildbach aus Zwiesel.

Möbel

Ottomanen von 45 M.
Sofas 35 ·
Bettstellen m. Matrasen 32 ·
Schreckschränke 28 ·
Sofasäcke 19 ·
an, sowie alle anderen Möbel zu billigsten Preisen empfiehlt

Möbelgeschäft
Fr. Matouschek,
Neugasse 4.

Stickereifirma sucht mit leistungsfähigem Dessinateur auf Seiden-Nouveautés für die Sommeraison 1908 in Verbindung zu treten. Offerten unter Chiffre W. 112 G. an Haasestein & Vogler, St. Gallen (Schweiz).

Sonnabend

auf dem Wochenmarkt empfiehlt einen großen Posten Einleg-Gurken u. verschiedenes anderes zum billigsten Preis. J. Zettel, Feldstr. 1.

Vorsicht

beim Einkaufe von Malzaffee — Es wird heutzutage dem Publikum vielerlei als "Malzaffee" angeboten! Nur der echte "Kathreiner" in geschlossenem Paket mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma "Kathreiners Malzaffee-Fabriken" ist das von den Aerzten am meisten empfohlene vollkommene Getränk, das an Lassafähnlichem Wohlgeschmack alle anderen Malzaffees weit überragt!

Vorsicht

Die beste Würze ist und bleibt MAGGI's Würze.

nachgefüllt bestens empfohlen von Herm. Pöhl, Kolonialw., Bergstr.

Poetzsch Kaffee



Poetzsch Tee

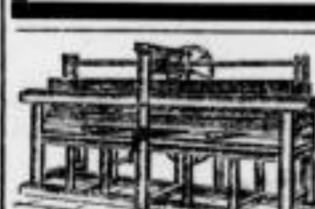
100—200 Pf. pro Pf. 160—400 Pf. pro Pf.

Originalpackung

der Firma Richard Poetzsch — Hofsieferant — Leipzig

Raffee-Großrästerei — Tee-Import

deren feine u. höchst ergiebige, vielfach prämierte Produkte allgemein bevorzugt werden, erhältlich bei: Max Steinbach, Delikatessen, A. Giannecchini, Kolonialw.



Wäschemangeln (Drehrollen) mit Unterblattauslauf sind die besten! Kein schwerer Gang, kein Wackeln! Höchste Druckfestigkeit, herrliche Wäscheglättung! Sie kaufen, bitte meine Preissatz zu verlangen. Richard Wahren, Chemnitz i. S. Nr. 118.

Bruchbandagen, Leibbinden, Spülkannen, Doppelklopferei, Luftkissen, Anteilsglocke, Suspensorien, Gummiartikel, Gummiwäsche usw., desgl. feinste Parfüms, Seifen, Bahnbüsten usw., sowie Haarspangen empfiehlt

H. Scholz,

Neumarkt 3.

Basen

kann abgeben Emil Scheller, Molkenstraße.

Auch Gartenland ist abzugeben Obigem.

Ein kleiner schwarzer Hund ist zugelaufen, abzuholen bei

Emil Blechschmidt, Gartenstr. 1.



Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Ischl, 15. August. Um 1¹/₂ Uhr fand Familienfrühstück in der kaiserlichen Villa statt, an der außer den Majestäten die anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Hierauf brachte der Kaiser seinen Gast zu dessen Absteigerquartier und holte ihn später zu einer Spazierfahrt ab. Abends fand im Theater Festvorstellung statt. Hieran schloß sich Hofstaat in der kaiserlichen Villa an. Nach der Hofstaat machten die Majestäten eine Rundfahrt zur Besichtigung der illuminierten Stadt.

— Wien, 15. August. Nach einer Meldung der "Neuen Freien Presse" aus Ischl hatte Freiherr von Lehrenthal vor und nach dem Frühstück mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Hardinge mehrere Besprechungen, die 1¹/₂ bzw. 1 Stunde dauerten. Dann begaben sich die beiden Staatsmänner in die Wohnung des Freiherrn v. Lehrenthal, wo die Besprechung fortgesetzt wurde. Vor den Konferenzen wurde Freiherr v. Lehrenthal von König Eduard in einer Audienz empfangen, die einige Minuten dauerte.

— Pintschow, 15. August. Während praktischer Übungen einer Sappeurabteilung ereignete sich eine vorzeitige Patronenexplosion. Hierbei wurden 1 Unteroffizier getötet und 4 Gemeine verwundet.

— Madrid, 15. August. Der Kreuzer "Numancia" soll nach Tanger gehen als Ertrag für den Torpedobootszerstörer "Destructeur". Das Kanonenboot "General Gouché" wird nach Cadiz abgehen, um an der marokkanischen Küste zu kreuzen und die Verbindung bis nach Mazagan aufrecht zu erhalten.

— Gibraltar, 15. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine heute nachmittag erlassene Regierungserklärung verbietet das Zuflömen von Flüchtlingen aus Marokko.

— Belfast, 15. August. Der Ausstand ist beendet.

— New-York, 15. August. Der Telegraphenverkehr lädt eine stetige Besserung erkennen. Eine Anzahl Ausländer hat den Dienst wieder aufgenommen.

Achtung!

Verkaufe Sonnabend auf dem Markt: italien. Weintrauben, Birnen, Äpfel, Schenkeln, Weißkohl, Blumenkohl, hochfeine Sauerkraut, frisch frische Pöcklinge empfiehlt A. Hergert, Albertplatz.

Ein Tor

ist jeder, der sich nicht mit der ersten Steckenpferd-Elixiemilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebul. Schutzmarke: "Steckenpferd", wünscht. Diese erzeugt ein saftiges reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse samm

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein

empfiehlt sich zur

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung zu den besten Tagessätzen.

Vermietung von Tresorfächern

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Fachmiete pro Jahr 15 Mark, für 2 Monate 3 Mark.

DANK!

Für die uns in den Tagen des 50jähr. Jubiläums der Freiw. Turner-Feuerwehr bereitete überaus freundliche Aufnahme gestattet sich die unterzeichnete Wehr, der hochgeehrten Einwohnerschaft zu Eibenstock hiermit den

herzlichsten Dank

Freiwillige Feuerwehr Johanngeorgenstadt.

H. Körner, Hauptmann.

Gebrüder Helbig,

Eisenwaren-Handlung

empfehlen zu soliden Preisen:
Aussatz, Doppel-, Regulier-,
Dauerbrand-Ofen, Kochherde,
z. Ferner Waschkegel, Feuer-
türen, Essensschieber, Ausgäufe,
Bleirohr, Dachfenster, Schorn-
steinaufsätze, Dachpappe, Dach-
lack, Nägel, I-Träger, Zement,
Gips z. c.

Eiserne Kinderbettstellen
Complett Badeeinrichtungen
Eisschränke etc. etc.

Herausfall! Haarfrass! Haarspalte! Kahlkopfigkeit!
Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, alt und
viel erprobten

Wendelsteiner Häusner's Brennessal-Spiritus

per Flasche M. 0.75, 1.50 u.
3.— ädt mit "Wendelsteiner

Kircherl" und "Brennself".
Kärtigt den Haarboden,

reinigt von Schuppen, ver-
hüttet den Haarausfall, be-
förderet bei täglichem Ge-
brauche ungemein das Wachs-

tum der Haare.
Alpina-Saft à M. 0.50
Alpina-Milch à M. 1.50

Zu haben in Apotheken,
Drogerien, Parfümerien,
Carl Hennius,
München, Depots:

Apoth. E. Wiss., Drog. H. Lohmann.

Für Eibenstock u. Umgeb.

wird ein bei Städtereien z. gut
eingeführter Vertreter zum Ver-
kauf mercierisierter und gewöhn-
licher Städtereien und Seide ge-
sucht. Die Garne können roh, gebleicht,
gefärbt, im Strang und gefüllt ge-
lieferd werden. Werte Öfferten be-
liebe man unter O. S. 24 in der
Ged. d. Bl. niederzulegen.

Eine Pflicht.

Voigl'sche Handmaschine

mit Fädelmaschine hat zu verkaufen
Ernst Metzner, Hauptbrunn
b. Auerbach i. B.

Berlorein eine Damen-Jacke
auf der Straße von
Waldschänke nach Wildenthal.
Sieg. Belohnung abzugeben bei Frau
Dr. Walther, Auerbacherstr.

Die Geburt eines gesunden Mädelns
beehren sich hoherfreut anzuseigen

Oberförster u. Frau Schneider.

Wildenthal, 15. August 1907.

Gasthaus zur Garfische.

Nächsten Montag: **Schlachtfest.**
Von vorm. 10 Uhr an **Wollfleisch**, abends frische Wurst
mit Sauerkraut, Bratwurst z. c.

Es lädt hierzu ergebenst ein Gustav Berthel.

Naturheilverein.

Oeffentl. Damen-Vortrag

im Saale des "Deutschen Hauses"
Sonntag, den 25. August, nachm. 3 Uhr.

Weiteres wird späterhin bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Hauptversammlung

den 15. September dieses Jahres, nachmittags 1/3 Uhr
im Vereinslokal "Restauration des Herrn Richard Unger."

Tagesordnung: 1) Vortrag der Jahresrechnung auf 1906.

2) Wahl von 9 Ausschussmitgliedern.

3) Allgemeine Beratung.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist nötig.

Hermann Auerswald,

Vorsteher.

Sichere Existenz

Der Alleinverkauf einer sensationellen Erfindung
(immerwährender Bedarfssortikel für jede Gastwirtschaft, Restaurants, Hotels z. c., behördlich verlangt u. empfohlen.) D. R. P. soll an jedem Blatte mit Umgebung vergeben werden. Ordentlichen stiefsamen Leuten im Besitze von ca. M. 500 — 1000 bietet sich Gelegenheit zu einem ganz besondern hohen Verdienst. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Off. unt. Cha. 21 an Daube & Co., Chemnitz.

Feinsten Apfelwein

empfiehlt

Emil Eberwein's Ww.,
Destillation.

Jedes Quantum Himbeerens
tauft

D. Ob.

Wäsche-Direktricen -Zuschneider

wie alle Angehörige der Wäsche-
Branche finden Hochartikel, Abbild.
z. c. und viel Stellenangebote in
der Dtsch. Leinen- u. Wäsche-Ztg.
Bei der Post oder direkt von Biel-
feld viertelj. frei Haus nur 1 M.

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Todes-Anzeige.

Heute mittag 1 Uhr verschied nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Bruder, der Bahnharbeiter

Karl Gottlieb Arnold

im 67. Lebensjahr. Dies zeigen nur hierdurch tief betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eibenstock, den 15. August 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr von der

Leichenhalle aus statt.

Muster-Stech-Maschinen

(Pariser System)

bedeutend verbessert, mit Doppelführungshebel und Augellager, leicht laufend, hält stets zu soliden Preisen am Lager

Ludwig Gläss.

Desgleichen führt auch Handmuster: Stechapparate mit Feder-
kraftbetrieb für Tapiserie-Monogramm-Stecherei usw.

D. C.

Mey's Stoffwäsche

Ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im
Gebrauch außerordentlich vorteilhaft.

Vorrätig in Eibenstock bei Carl Grohs, Bergstr., Aug. Mehner,
Ida Todt und Theodor Schubart.

Kegler-Verband Eibenstock, Schönheide und Umgebung (im sächsischen Keglerbunde).

I. Grosses Geld-Preiskegeln

im Hotel „Bayrischer Hof“ in Schönheide.

Sonnabend, den 31. August von 4 Uhr nachm. bis 12 Uhr abends,

Sonntag, " 1. Septbr. " 11 " vorm. " 12 "

Montag, " 2. " " 4 " nachm. " 12 "

Sonnabend, " 7. " " 4 " " 12 "

Sonntag, " 8. " " 11 " vorm. " 12 "

Montag, " 9. " " 4 " nachm. " 12 "

Bon 16 Holz an wird gewertet.

I. Preis M. 150, II. Preis M. 100, III. Preis M. 70, IV. Preis M. 50,

V. Preis M. 35, VI. Preis M. 15.

Zu zahlreicher Beteiligung lädt alle Kegelbrüder freundlich ein

Kegler-Verband Eibenstock, Schönheide u. Umgebung.

Guido Helmold, Verbands-Vors.

Gustav Beger,

Ofensetzerstr.

Eibenstock, Höhstraße 8

empfiehlt sich einem geehrten Publikum von
Eibenstock u. Umgebung zur Ausführung aller
ins Fach schlagenden Arbeiten als:
Aufstellen, Reparieren und Umsehen aller
Arten Ofen.

Arbeiten unter Garantie prompt u. sorgfältig.
Lieferung erstklassiger

Meißner Küchen-, Bimmer- und
Transportablder Ofen,
sowie Fliesen - Wandverkleidungen.

Reichhalt. Lager Eibenstock,
Schulstrasse 7.

Deutsches Haus.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einlädet

Emil Neubert.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einlädet

Emil Scheller.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einlädet

E. Becher.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einlädet

Albinus Grüner.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einlädet

Ernst Döhner.

"Forelle" Blauenthal.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.

Hierzu lädt freundlich ein

Max Goldhan.

Beilage zu Nr. 97 des „Amts- und Anzeigeblattes“.

Eibenstock, den 17. August 1907.

Das Königreich Westfalen.

Gegründet am 18. August 1807. Von Dr. W. Hart.

(Ausdruck verboten.)

Der Tilsiter Frieden war es gewesen, der die Landkarte von Mitteleuropa so völlig umgedeutet hatte, daß sie kaum mehr wiederzuerkennen war. Er hatte Preußen mitten durchgerissen, in Süddeutschland Veränderungen hervorgerufen und u. a. auch das Königreich Westfalen geschaffen. Das war heute vor hundert Jahren geschehen und es durfte daher nicht uninteressant sein, gerade bei dieser Gelegenheit einen kleinen Überblick über die Geschichte dieses kurzlebigen Königreichs zu geben.

Ein Diktat vom 18. August 1807, das auf den Bestimmungen des Tilsiter Friedens basierte, hatte aus dem Herzogtum Braunschweig, aus Kurhessen — außer Hanau, Schmallenberg und Niedersachsenbogen — aus dem preußischen Gebietsteilen Altmark, Magdeburg, Halberstadt, Hohenstein, Hildesheim, Goslar, Quedlinburg, Eichsfeld, Mühlhausen, Nordhausen, Paderborn, Minden, Ravensberg, Münster, Stolberg-Werningerode, den hannöverschen Territorien Göttingen, Grubbenbogen, den Harzdistrikten und Osnabrück, den sächsischen Distrikten der Grafschaft Mansfeld, Sommer, Querfurt, Barby, Trossit, ferner aus dem Gebiet von Northeim und der Grafschaft Naumburg-Mielberg das Königreich Westfalen geschaffen. Dieses neue Königreich umfaßte ein Gebiet von 37 883 Quadratkilometern, hatte ein Heer von 25 000 Mann zu stellen und Einkünfte in einer Höhe von 9 250 000 Tälern aufzubringen. Das waren für den Anfang immerhin keine kleinen Kosten, an denen das junge Land zu tragen hatte!

Zum Herrscher über dieses Land hatte Napoleon seinen jüngsten Bruder Jerome (Hieronymus) bestimmt. Der residierte in Kassel und hatte am 10. Dezember 1807 offiziell den Thron bestiegen. Vor dieser Thronbesteigung aber war dem Land — am 15. November 1807 — eine Verfassung verliehen worden, die in ihren wesentlichen Einzelheiten der französischen nachgebildet war. Es gab die sogenannten Reichstände, die aus 100 Mitgliedern bestanden, von denen 70 das Grundgesetz, 15 den Kaufmannsstand und 15 die Gelehrtenwelt vertraten. Der Grundzug dieser Verfassung war zwar demokratisch-liberal, versprach aber mehr, als er in Wirklichkeit halten konnte und auch hielt. Nicht diese Standesversammlung regierte nämlich das Land, sondern ein pedantisches, echt französisches Bureaucratiesystem. Die Franzosen Jollinet, Simeon und Baugnot waren es, die die eigentliche Verwaltungsmaschine handhabten, das Land in Departements, deren es acht an der Zahl gab, geteilt hatten usw.

Trotz dieser äußerlichen Freiheit war und blieb das Königreich Westfalen von Anfang an französischer Vasallenstaat. Mehr denn einmal machte sich Napoleon das Recht an, aus militärischen oder polizeilichen Gründen einzuschreiten, sowie er sich denn auch von vornherein die Hälfte aller

Domäneneinkünfte zur Belohnung seiner Generale ausbedungen hatte. Eine laufende Kriegssteuer — 35 000 000 Frs. — ließ das junge Königreich gleichfalls nicht recht aufblühen; dazu kam noch die Unterhaltung einer französischen Besatzung von 12 500 Mann. Eine ungeheure Steuerlast deekte also das Land vom ersten Augenblick seiner Gründung, und zwar waren die Ausgaben dreimal so groß, wie die Einnahmen. Der Hof in Kassel, wo es recht lustig zugezogen wurde, verschlang Unsummen. Handel und Handwerk, Landwirtschaft, Kunst und Wissenschaft lagen bald völlig darnieder. Die Wirtschaftsschwäche in allen Schichten des Volkes wuchs bald ins Unerhebliche. Es kam zu jenen meist erfolglosen Unternehmungen im Jahre 1809, die sich an die Namen Rattes und Dörnberg knüpften; auch Schill's Streifzug und der Aufstand des Obersten Emmerich in Marburg blieben völlig ohne jegliche Bedeutung.

Dann kam der 14. Januar 1810, der dem jungen Königreich einen neuen Gebietszuwachs brachte, sein Territorium durch Hinzufügung hannoverschen Gebietes um 25 769 Quadratkilometer vergrößerte und seine Einwohnerzahl um 647 000 Menschen vermehrte. Dasselbe Jahr brachte noch einen weiteren Gebietszuwachs: das Gebiet zwischen Nordsee, Lippe, Rhein, Ems, Telgte, einzelne Teile an der westfälischen Werra und der Stecknitz. Das Königreich Westfalen umfaßte nunmehr ein Gebiet von 45 427 Quadratkilometern, in dem 2 065 970 Menschen wohnten.

Aber auch dieser Land- und Menschenzuwachs brachte das Land nicht auf die Beine. In Anbetracht seiner Vergrößerung ward sein Rheinbundontingent erhöht und viele andere, harte Steuern waren ihm und seinen Bewohnern auferlegt worden.

Das Jahr 1812 mit den furchtbaren Niederlagen der französischen Arme brachte den Westfalen das Fürchterlichste, was überhaupt einem fernigen und gefundenen Volk gebracht werden kann. Der Unmut wuchs zusehends. Und die Gegenmaßregeln der französischen Regierung, die sich nicht mehr sicher fühlte, wuchsen gleichfalls zusehends an Härte und Furchtbarkeit. Auf die kleinsten Vergehen standen die schwersten Strafen. Zwangsarbeit und Todesstrafe war keine Seltenheit mehr in den Urteilstümmeren der französischen Richter. Das ertrug aber das Volk auf die Dauer nicht. Es begann allmählich sein fürchterliches Joch abzuschütteln. Im August 1813 wagte es zuerst ein Teil der westfälischen Reiterei, an der böhmischen Grenze zu den Österreichern überzugehen. Am 25. September wurde Braunschweig von dem Warwitschen Kreitkorps überfallen. Am 28. September erschien Tschernyschew vor Kassel. Der General Uliz, der die Stadt verteidigen sollte, kapitulierte und König Jerome suchte sein Heil in der Flucht.

Da erklärte denn der Sieger Tschernyschew am 1. Oktober 1813 das Königreich Westfalen für aufgelöst. Noch einmal kam es zu einem kleinen Revontre. Als nämlich Tschernyschew am 3. Oktober mit seinen Truppen

wieder an die Elbe gezogen war, erschien Uliz wiederum aufs neue, besetzte die Stadt, und auch König Jerome hielt am 16. Oktober seinen Einzug. Die Herrlichkeit währt aber nur zehn Tage. Dann fiel das Königreich, ohne daß große diplomatische Verhandlungen stattfanden, endgültig auseinander, nachdem es etwas über sechs Jahre bestanden hatte.

Geschichtlich betrachtet ist für das westfälische Land die kurze Spanne Zeit, in der sich die Franzosen innerhalb seiner Grenzen breit und wichtig machten, ja nichts weiter als eine Episode. Mag aber auch diese Episode nur so kurze Zeit gedauert haben, wie dies in Wirklichkeit der Fall war, für die Menschen, die sie zu erden und zu erleben hatten, war sie schwer genug. Heute, wo Deutschland geeint, geprägt und geachtet dasteht, kann es ruhigen Blickes auf jene Periode des froschen Nebenmutes zurückschauen; aber auch lernen kann es aus jener Zeit und wenn es auch nur die Lehre wäre: Alzeit mitten im Frieden gerüstet dastehen.

Der Gasgenstrid.

Kleinstadtbüder von Th. Schmidt.

(16. Fortsetzung.)

Staunend blickten Bruder und Schwägerin zu ihm hin. Die Flasche nebst drei Gläsern nehmend, ging er an den Tisch und setzte sich zu den beiden, die stumm, verblüfft auf das Weitere warteten.

„Du kann wohl eine Flasche Sillery drauf stehen.“ sagte der Kantor mit der Zunge schmatzend. „Na, Schwägerin, hast Du noch immer nichts begriffen? Nein, das hast Du nicht, sonst würdest Du mir nicht ein solch unliebenswürdiges Gesicht zeigen, und wir sind uns doch sonst so gut. Du weißt doch, wenn ich kein Weiß gehabt hätte, als Du Dich mit dem gutmütigsten aller Menschen da verlobtest, dann hättest Du unbedingt meine Frau werden müssen.“

„Ich verstehe Dich nicht, Bernhard, was habt Ihr beiden denn bei der Mutter angestiftet?“ fragte der Bruder.

„Und ich begreife Dich erst recht nicht!“ rief Frau Doris empört schmollend.

„Na, dann will ich es Euch mit kurzen Worten erklären. Ich habe Euch eben nicht allein ein Vermögen von 20 000 Tälern, sondern auch die bedeutenden Zinsen dieses Vermögens gerettet.“

„Wer — Du?“ riefen beide wie aus einem Munde. Und Frau Doris setzte auffringend hinzu: „Im Gegenteil, durch Dein Dazwischenetreten, lieber Schwager, ist die Geschichte mit der Mutter gänzlich verdorben worden.“

„Sooo!“

Der Kantor sah auf und quoll durchs Fenster. Lachend erhob er sich, trat schnell an's Fenster und winkte die beiden zu sich heran.

„Kommt hier mal rasch her! — Seht mal auf die Straße. Was sieht Ihr da?“ fragte er mit geheimnisvollem Lächeln.

wieder ans Wasser geht ohne meine Erlaubnis!“ drohte der Vater. „Jetzt sofort ins Zimmer und umgekleidet!“

Eines Nachmittags wurde ein Ausflug nach dem Aussichtsturm gemacht. Im Schweiße des Angesichts erklimm man die ziemlich steile Höhe, und droben angelangt, lagerte man sich hart am Waldfusse. Der Tag war sehr schwül, und die mitgebrachten kühlen Getränke taten ihre Schuldigkeit. Da plötzlich raschelte es dicht neben Gretchen im Gras. Mit einem Aufschrei fuhr sie entsezt in die Höhe, und „Eine Otter, eine Otter!“ erklang es erschreckt von allen Seiten. Alle waren aufgesprungen und blickten entsezt auf das graublaue Untier mit den beiden gelben Flecken am Kopfe, das sich gemächlich im Grase hinwand, um in einer Vertiefung zu verschwinden. Es war unvorsichtig,“ nahm der Vater nach kurzer Pause das Wort, „uns gerade hieram Waldsaume zu lagern. Solche Stellen suchen Reptilien mit Vorliebe auf, denn sie streben sonnigen Plätzen zu. Besser ist's, wir verlegen unser liegendes Quartier mitten in den Wald hinein. Und dann sei's zum Trost gesagt: Das war keine giftige Kreuzotter, die an ihrer dunkleren Färbung und dem über dem Rücken hinlaufenden schwarzen Zackenstreifen kenntlich ist. Es war eine prächtige Ringelotter, gleich der braunen Blindotter nicht nur ein sehrarmloses, sondern auch nützliches Tier, das unbedingt Schutz und Schonung verdient. „Ach wie schade,“ meinte Fredi, „daß sie entschlüpft ist! Das wäre etwas für unser Aquarium gewesen!“ „Terrarium willst Du wohl sagen, Du gelehrter Lateiner,“ unterbrach ihn stolz Fritz, „ins Aquarium gehören Fische — aqua, das Wasser — Schlangen aber leben auf dem Lande — terra, die Erde!“ „Bravo, bravo!“ klatschten die anderen, der Vater aber mahnte zur Besteigung des Aussichtsturmes, denn im fernen Westen ballten sich bereits dunstige Wolkenmassen zusammen, und der Wind verstärkte sich zusehends. In Eile war der Turm bestiegen, und droben bot sich den überraschten Kindern eine weite entzückende Fernsicht. Aber schon verhinderten fernes Donnergrollen und einzelne schwere Tropfen das Nahen des Unwetters, und der Wind wehte empfindlich lästig. Im Gebirge stellten sich Gewitter meist viel schneller ein, als im Flachlande. Man trieb zum Aufbrüche, und schweißgebadet langte man unten an. Um Gretchen lichtes Sommerkleid war's geschehen, denn die Hosen zu beiden Seiten des schmalen Fußsodas hatten ihm übel mitgespielt. Aber das Schlimmste folgte. Am andern Morgen litt die ganze Familie unter den übeln Nachwirkungen des verregneten Ausfluges. Judem hatten zahllose Mücken infolge der Wald- und Wassernähe der Sommerwohnung sich's in den Zimmern bequem gemacht und unter den arglosen Bewohnern während der Nacht ein förmliches Blutbad angerichtet. Von Schlaf war natürlich bei allen wenig die Rede gewesen, und nun flagten sie über Kopfschmerz und Hautjucken. Gegen letzteres half man sich mit dem mitgebrachten Salmalgeist. Am meisten hatten Papa und Mama zu leiden: sie hatten sich, als sie sich schweißgebadet dem Buge auf dem Berge und Turme ausgeholt hatten, eine tüchtige Erfrischung zugezogen, die sich beim Vater in einem schmerzhaften Rheumatismus, bei der Mutter in einem heftigen Schnupfen, den sie fälschlicherweise gleich „Influenza“ nannten, fand taten. „Wir hätten uns besser vorsehen sollen,“ meinten beide zwar kleinlaut, sagten aber wie zu ihrer Entschuldigung bei: „Wer hätte aber auch das vorher ahnen können!“ „Ja, ja,“ meinte die biedere Vogelschwärme, die eben mit einer großen Kanne Bindenblätter und einem unheimlichen Wust warmer Decken und Tücher eintrat, „bei uns im Gebirge und Walde muß man immer auf alles gefaßt sein, was die Natur und das Wetter betrifft, und da ist's am besten, wenn man auch dem hellsten Sonnenschein nicht traut!“ „Aber, Frau, man kann doch im Hochsommer nicht Winterkleider tragen!“ warf Herr Müller erstaunt ein. „Wir tun's ja,“ meinte die Mutter, „aber die Städter wollen oft das Wetter zwingen, und das geht nicht!“ . . . Weiter kam sie nicht. Denn Gretchen trat ein und führte den schreienden Fredi an der Hand, der bei dem Versuche, sich im Paradiesgarten zu üben, im Garten sich den Fuß verletzt hatte, der nun etwas blutete. „Nun ist's aber wahhaftig genug,“ rief Herr Müller mißmutig aus. „Rächtens schreibe ich einen Artikel über die Gefahren der Sommerschäfe, nicht zur Abschreckung, sondern zur Warnung. Ich hoffe, wir sind durch Schaden flug geworden!“

Druck und Verlag von Emil Hannebohm in Eibenstock.

N. 8.

Kurziste

1907.

Eibenstock und Umgebung:

Wildenthal, Carlsfeld, Steinbach b. Johanngeorgenstadt, Sosa, Blaenthal, Wolfsgrün, Muldenhammer, Hundshübel, Lichtenau, Ober- und Unterlungengrün, Schönheidehammer, Rautenkranz und Steinheide b. Dr.

Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigeblatt.

Einzelpreis 5 Pf. Erscheint während der Saison wöchentlich 1 Mal Sonnabends.

Beiträge werden, so weit der Platz reicht, gern angenommen.

2. Jahrgang.

Eibenstock, den 17. August.

Name.	Stand.	Heimat.	Bahl.
Eibenstock mit Waldschänke und Zimmersacher.			
Frau Selma Schellenberg m. 2 Kind.	Baumeistersehfrau	Greiz	3
„ Fanny Markworth m. Tochter		Berlin	2
Fr. Minna Höhne mit Tochter		Greiz	2
Fr. Louise Hause		Königsbrück	1
Frau Gertrude mit Kindern		Berlin	3
Bretschneider mit Kindern		Chemnitz	4
Herr Bruno Neumeyer	Postschaffner	Röchitz	1
„ Weimert	Lehrer	Leipzig	1
Waldschänke.			
Frau Hergert mit 3 Töchtern		Zwickau	4
„ Ida Hartmann		Leipzig	1
Herr Robert Hartmann	Kaufmann	Berlin	1
Fraulein Gertrud Beissler		Berlin	1
Wildenthal.			
Hotel zur Post.			
Hierunter wird folgendes richtig gestellt: Bei Herrn Paul Lippmann, Ingenieur, muß es in Nr. 7 anstatt „Limbach“ „Chemnitz“ heißen.			
Carlsfeld.			
Geschwister Bock		Meerane	2
Herr Schmidt	Kaufmann	Werdau	4
„ Franke	Ratsförster	Dennheritz	3
Geschwister Jennes		Chemnitz	2
Fräulein Schenk		Brand b. Freiberg	1
„ Beith		Meerane	1
Sosa.			
Fräulein Johanne Gütter		Chemnitz	1
Herr Krebs und Sohn	Kaufmann	Leipzig	2
Frau Neubert		Chemnitz	1
„ Rüger und Tochter			2
Herr von Heiligk			1

</div

